



## **LIED: Komm herein**

---

**Das wäre schön** auf etwas hoffen zu können  
was das Leben lichter macht und leichter das Herz  
das gebrochene ängstliche  
und dann den Mut haben die Türen weit aufzumachen  
und die Ohren und Augen und auch den Mund  
nicht länger verschließen

**das wäre schön**

wenn am Horizont Schiffe auftauchten  
eins nach dem anderen  
geladen mit Hoffnungsbrot bis an den Rand  
das mehr wird immer mehr  
durch Teilen

**das wäre schön**

wenn Gott nicht aufhörte zu träumen in uns  
vom vollen Leben einer Zukunft für alle  
und wenn dann der Himmel aufreißen würde ganz plötzlich  
neue Wege sich auftun hinter dem Horizont

**das wäre schön**

Carola Moosbach

Herzlich willkommen zu unserem Adventsgottesdienst.  
Wir sind miteinander verbunden, auch wenn wir gerade nicht zusammen sein können.

*Lasst uns beten:*

Du großer ewiger Gott,  
der du den Himmel öffnest  
und dich aufmachst immer wieder  
hinunter zu uns auf die Erde.

Du kommst in eine Welt der Schmerzen und des Leids,  
aber auch in eine Welt der Freude und des Glücks.

Wir brauchen dich, Herr!  
Zu allen Zeiten, aber jetzt gerade wieder besonders.  
Komm hernieder, Gott,  
und wende das Unheil, das so viele Menschen weltweit getroffen hat.

Oft ohne es zu wissen, sehnen wir uns nach dir, Gott!  
So lass uns heute etwas spüren von deiner Nähe,  
rühre uns an im Herzen,  
bewege unseren Verstand,  
lass für uns einen Stern aufgehen, dem wir folgen können.  
Damit unser Dunkel hell  
und unsere Sehnsucht nach Liebe gestillt wird,  
damit wir selbst zum Licht werden all denen,  
die im Finsternen sind.

Das bitten wir im Namen  
unseres Herrn und Heilands Jesus Christus. AMEN.

## LIED: Wir sagen euch an

Liebe Gemeinde!

Manchmal wird es mitten im Leben Advent:

Die Eltern sitzen auf dem Sofa und schauen auf den **Wunschzettel** ihres Kindes.

Die Mutter liest vor:

„Dass alle sich liebhaben und niemand sich streitet. Und alle gesund bleiben. Und das Virus soll verschwinden. Und Frieden. Und vielleicht ein Hundebaby.“

Der Vater ist erstaunt:

„Wieso wünscht sich unser Kind kein Handy oder eine Playstation wie andere Kinder auch? Ich mache mir echt Sorgen.“

Ein Perspektivwechsel ist das.

Denn auf dem Wunschzettel des 10jährigen Mädchens wird es mitten im Leben Advent.

Wenn andere Wünsche da sind als die von Gesellschaft und Wirtschaft verordneten.

Denn Advent und Weihnachten, das ist ja vor allem ein großes Wirtschafts- und Konsumfest.

Advent und Weihnachten, das ist vor allem anderen aber natürlich ein großes Trost- und Hoffnungsfest.

Womöglich spüren wir das in diesem Jahr besonders:

Dass alles wirklich Wichtige etwas Anderes ist als Geschenke.

Dass wir Menschen nicht vom Brot allein leben, sondern von Nähe und Umarmung und den tausend Gesten der Zärtlichkeit.

Die sagen mir: du bist wertvoll. Du bist wichtig. Du hast eine Zukunft, in der es heller wird.

Advent, das ist Perspektivwechsel auf das, was wirklich zählt.

So ist es heute, so war es immer.

Das hören wir am 3. Advent im Predigttext vom Propheten Jesaja.

Von Krieg und Eroberung ist damals das Land verwüstet, Jerusalem ist ein Trümmerhaufen, der Tempel, das Heiligtum Gottes zerstört, Hunger, Korruption, Gewalt an der Tagesordnung.

Und nun Jesaja.

Der hat das alles kommen sehen.

Und der sieht jetzt in seinem Volk müde Hände, wankende Knie, verzagte Herzen und hängende Köpfe.

Aber er sieht noch etwas anderes.

Und kündigt den Perspektivwechsel an.

Jesaja sieht, schreibt, sagt:

**Stärkt die müden Hände  
und macht fest die wankenden Knie!**

**Sagt den verzagten Herzen:**

**»Seid getrost, fürchtet euch nicht!**

**Seht, da ist euer Gott!**

...

**Dann werden die Augen der Blinden aufgetan  
und die Ohren der Tauben geöffnet werden.**

**Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch,  
und die Zunge der Stummen wird frohlocken.**

**Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen  
und Ströme im dürren Lande.**

...

**Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen  
und nach Zion kommen mit Jauchzen;**

***ewige Freude wird über ihrem Haupte sein;  
Freude und Wonne werden sie ergreifen,  
und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.***

So der Perspektivwechsel des Jesaja.

Er malt den Verzweifelten, den vom Krieg Müden, den von Hunger und Armut Verbitterten  
Bilder des Reiches Gottes vor Augen:

Allen Menschen wird das versprochen, aber den Bedrückten zuerst:

Leben und Freude anstelle von Leiden und Tod.

Schmerz und Seufzen haben ein Ende.

Die Schöpfung hat endlich Frieden gefunden.

Einfach traumhaft eine solche Vorstellung.

Endlich wieder eine Vision nach Jahren der Enttäuschung.

Endlich wieder eine Zukunftsperspektive in dürrer Zeit!

Das wünschen wir uns doch auch.

Und manchmal wird es dann tatsächlich Advent.

Durch solche Bilder, durch solche Texte.

Auch wenn das Leben nicht so ist.

Zu viele schlechte Nachrichten.

Zu wenig Perspektive immer noch.

Zu viele Todesdaten,

zu viele Zerstörungsgeschichten,

zu wenig zu spüren von der Güte des Lebens.

Vielleicht, liebe Gemeinde, haben wir aber auch nur die falsche Perspektive.

Ist das Glas halb leer oder halb voll?

Meine Oma sagte immer:

„Man muss unter sich schauen!“

Was sagen sollte: sieh auf die, denen es schlechter geht, dann weißt du zu schätzen, wie gut es dir geht.

Wie betrachte ich die Wirklichkeit?

Wie schaue ich auf mein Leben?

Was sind mir andere Menschen wert?

Manchmal tausche ich den Platz an gewohnten Orten.

Am Essenstisch zum Beispiel.

Auf Freizeit im Mitarbeiterraum.

Oder ich setze mich auf den Fußboden, auf die Erde, dorthin, wo die Kinder sitzen.

Perspektivwechsel halt.

Ich weiß gar nicht, wann und wie das passiert ist in Deutschland, in Europa, bei uns allen – und zwar lange vor dem Virus:

dass es den Perspektivwechsel ins Negative gab,

dass wir so oft schwarz sehen und keine Perspektive mehr zu haben scheinen.

Nach menschlichem Ermessen leben wir im Paradies.

Wir haben ein Dach über dem Kopf,

wir haben zu essen,

wir haben es warm,

wir sind versorgt.

Die meisten von uns – auch in diesen Advents- und Weihnachtstagen.

Ev.-luth. Kirchengemeinden  
Bettrum – Feldbergen - Hoheneggelsen

Pastor Eckhard Halleemann, Adenstedter Str. 4, 31185 Hoheneggelsen  
[www.kirchenregion-soehle.de](http://www.kirchenregion-soehle.de)

Und dennoch gibt es so viele  
müde Hände,  
wankende Knie,  
verzagte Herzen  
und hängende Köpfe.

Und das dumpfe Gefühl schleicht sich klamm heimlich ein, dass Egoismus doch besser sei als  
Gerechtigkeit, Toleranz, Erbarmen.  
Warum soll ich verzichten?  
Warum soll ich meine Kontakte einschränken?

Advent geht anders.

Besonders in diesem Jahr.

Advent ist Perspektivwechsel.

Änderung unserer Blickrichtung.

Ein Weihnachten, einen Winter einfach mal durchhalten.

Was wir uns dieses Jahr schenken sollten, hat jemand gesagt, ist die Kontaktbeschränkung, der  
Verzicht auf die Feier.

Damit wir wieder Perspektive bekommen für das Frühjahr, für ein nach und nach dann hoffentlich  
normales Jahr.

So wie bei Jesaja, der dem verzweifelten Volk nicht für heute, aber für morgen von der Rückkehr  
nach Zion, nach Jerusalem, auf den heiligen Berg erzählt:

***Dann werden die Augen der Blinden aufgetan***

***und die Ohren der Tauben geöffnet werden.***

***Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch,***

***und die Zunge der Stummen wird frohlocken.***

***Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen***

***und Ströme im dürren Lande.***

...

So geht Advent:

Mit den Augen Gottes das Kommende sehen,

den neuen Himmel und die neue Erde schon ahnen,

trunken sein vor Hoffnung auf Gottes Zukunft:

dass wir uns wieder die Hände reichen und umarmen können,

ausgelassen feiern und unbeschwert leben.

Und die Hoffnung natürlich auch, dass die Erde bewohnbar bleibt,

Völker in Frieden leben – auch mit den Fremden, den Andersartigen im eigenen Land,

dass Menschen einander also wie Bruder, wie Schwester sind.

Advent ist Perspektivwechsel.

Gegen alle Wirklichkeit.

So wie bei Kurt Marti, dem dichtenden Pfarrer, der schreibt:

**Der Himmel, der ist,**

**ist nicht der Himmel, der kommt,**

**wenn einst Himmel und Erde vergehen.**

**Der Himmel, der kommt,**

**das ist der kommende Herr,**

**wenn die Herren der Erde gegangen.**

**Der Himmel, der kommt,**

**das ist die Welt ohne Leid,**

**wo Gewalttat und Elend besiegt wird.**

**Der Himmel, der kommt,  
das ist die fröhliche Stadt,  
und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.**

**Der Himmel, der kommt,  
grüßt schon die Erde, die ist,  
wenn die Liebe das Leben verändert.**

Perspektivwechsel.

So wird es Advent.

Die Welt mit den Augen des liebenden Gottes sehen.

Das Kommende, das, was sein könnte, schon heute sehen, hoffen, dafür streiten.

Vom nächsten Sommer zurückblicken auf dieses Weihnachten.

Sich erlösen lassen im Advent von schlechten Gedanken, bösen Mächten, von dem Immer-nur-negativ-Denken.

Denn, liebe Gemeinde, wer im Advent seine Perspektive nicht ändert, der wird kaum zu Weihnachten an der Krippe ankommen.

**Der Himmel, der kommt,  
grüßt schon die Erde, die ist,  
wenn die Liebe das Leben verändert.**

KANZELSEGEN.

## **LIED: Da berühren sich Himmel und Erde**

Lasst uns nun still werden und Gott anvertrauen,  
was uns ganz persönlich bewegt oder belastet:

**STILLE**

Guter Gott, erhöre auch unsere stillen Gebete und die Seufzer unserer Seele.  
Und höre uns nun, wenn wir gemeinsam beten:

**Vater unser im Himmel!**

**Geheiligt werde dein Name.**

**Dein Reich komme.**

**Dein Wille geschehe**

**wie im Himmel so auf Erden.**

**Unser tägliches Brot gib uns heute.**

**Und vergib uns unsere Schuld**

**wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.**

**Und führe uns nicht in Versuchung,**

**sondern erlöse uns von dem Bösen.**

**Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.**

**AMEN.**

So geht nun und lebt nun im Frieden unseres Gottes:

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten dein Angesicht über dir  
und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir seinen Frieden. AMEN.**

## **LIED: Seht, die gute Zeit ist nah**